

den Baiern hier ist mancher der lieber wünscht mit mir nicht in collision zu kommen, und ziemlich sucht mich herabzusetzen, ja so freundlich der Gesandte gegen mich ist, so viel bin ich dem Secretär zuwieder, der doch aber mancherlei vermag. Eine nachdrückliche Empfehlung
5 ist gewiß nicht unrecht.

Sehr sehnsüchtig erwarte ich wieder einen Brief von Dir um endlich zu erfahren ob das Basrelief der Frau v. Stael gefallen hatt oder nicht. Es liegt mir viel mehr daran dies zu wissen als Du denkst. Ueberhaupt
10 lebe ich jezt hier in einer sehr ängstlichen Lage, ich habe von der Schwester in zwei Monathen beinahe keinen Brief erhalten, in ihrem letzten schrieb sie mir Dein Bruder würde in kurzem nach Wien kommen, ich weiß aber nun nicht ob er angekommen ist oder nicht. Wenn sie
15 nur nicht krank ist, oder was noch ärger wäre irgend etwas Bedeutendes von den Schuft in Berlin und seiner Compagnie gegen sie geschehen ist. Dafür zittre ich, und erwarte jeden Postag zitternd einen Brief zu erhalten. Wie traurig ist das das so viel gutes und schönes durch die äussern Verhältnisse aufgehalten wird. Könnte die Schwester ruhig und ohne Sorgen leben, welche herrliche Sachen könnte sie nicht
20 hervorbringen. Ohnstreitig hatt sie Dir in Wien das Stück ihres Amadis vorgelesen welches sie hier gemacht hatte. Mir schien das ganz vortrefflich zu werden, nun hatt sie doch schon o[h]nstreitig mehr daran gemacht. Könnten wir uns doch einmal alle an einem Ort zusammen treffen, ich habe eine grosse Sehnsucht Dich im Verein mit unsern andern Freunden einmahl wiederzusehn, und habe noch keine Spur,
25 wäre uns das Schiksal nicht in allen Dingen so entsetzlich entgegen, so das man fast ohne Genuß und Freude in Betrübniß ein kümmerliches Leben hinschleppen muß, das Muth und Kraft nimmt, und die Unsterblichkeit möchte ich sagen, indem es nicht möglich ist etwas hervorzubringen was Ruhm verdient, oder länger zu dauer[n], und
30 mit der Zeit geth velleicht auch noch das Talent verlohren. Wenigstens sehe ich mich oft gezwungen elende Menschen zu beneiden, und muß mein eignes Leben nicht nur kümmerlich verlihren, sondern auch noch sehen wie andre es verlihren, z. B. meine Schwester. Von Dir darf ich es nicht sagen, denn Du siehst die Welt und lebst, ob froh? das
35 weis ich nicht, aber man sollt es glauben, wenn auch gleich für mich Dein Leben verlohren ist. Denn Deine Gegenwart kann ich nicht geniessen, und alle Deine Werke sind so lange unterbrochen. Mit Betrübniß sehe ich oft den Shakespear an, und das Spanische Theater verlirt die erheiternde Kraft, weil es mit dem ersten Bande schon
40 aufgehört hatt, und dieser gewissermassen nur ein Fingerzeig ist nach den noch verborgenen goldnen Schätzen. Ich sehe oft mit Vergnügen den Carlo Gozzi an, blos wegen seiner Nachbildungen der Spanischen Schauspiele, welche herrliche Sachen enthalten sie, welch einen Geist, und